

**5. Kaiserherrlichkeit.** Nachdem in Italien und Deutschland die Ruhe hergestellt war, stand Barbarossa in hohem Ansehen. Gewöhnlich weilte er in einer der prächtigen Pfalzen, die er in der gesegneten Rheinebene besaß, u. a. in Hagenau, in der Rheinpfalz (Kaiserslautern und Trifels), in Baden und Gelnhausen. Seine Waffengewandtheit, seine mutigen italienischen Kämpfe, seine Herzensfrömmigkeit, seine Wildtätigkeit gegen die Sängler, seine Freude an Turnieren und glänzenden Festen ließen ihn als den erhabensten Vertreter des Rittertums erscheinen<sup>10</sup>). Pfingsten 1184 feierte er in Mainz ein Fest, bei dem seine Söhne Heinrich und Friedrich die Schwertleite erhielten. Viele Tausende von vornehmen Gästen strömten aus Deutschland und andern Ländern herbei. Die Großartigkeit der Turniere, die Pracht der Rüstungen übertraf alles Dagewesene<sup>11</sup>). Im selben Jahre feierte Friedrich mit ähnlicher Pracht die Vermählung seines Sohnes Heinrich mit Konstantia, der Erbin des Normannenreiches in Unteritalien.

**6. Der dritte Kreuzzug, 1189—1192.** Der Sultan Saladin von Ägypten und Syrien, ein gebildeter und edel denkender Fürst, hatte, gereizt durch Gewalttätigkeiten christlicher Ritter, das Königreich Jerusalem angegriffen und nach einem Siege am See Tiberias seinem Sultanat einverleibt. Nur Tyrus war noch in den Händen der Christen. In Deutschland, England und Frankreich rüstete man gegen ihn. An die Spitze der deutschen Unternehmung stellte sich der alte Kaiser und zog mit einem 100 000 Mann starken Heere auf dem gewohnten Wege nach Kleinasien, mußte aber seine Heldenlaufbahn beschließen in den reißenden Fluten des Salephs, eines Bergstroms in Cilicien.

Wodurch ist der alte Barbarossa eine so vollstümliche Gestalt geworden?

Des Kaisers zweiter Sohn, Herzog Friedrich von Schwaben, führte das durch Rückkehr der Kreuzfahrer, Kämpfe und Krankheiten stark zusammengeschmolzene Heer vor Akkon. Nachdem er während der Belagerung den Deutschen Orden aus dem Personal eines Hospitals vor Akkon gestiftet hatte, raffte eine Seuche ihn und einen großen Teil seiner Schar hinweg. Da kamen die Engländer unter König Richard Löwenherz und die Franzosen unter Philipp II. August zu Schiffe an. Den vereinten Anstrengungen gelang die Eroberung der Stadt. Die Deutschen aber unter Herzog Leopold von Österreich und bald darauf auch der König von Frankreich, durch das hochfahrende und übermütige Auftreten des englischen Königs beleidigt, kehrten nach Hause zurück. Richard Löwenherz setzte den Krieg nicht lange fort. Die große Sterblichkeit in seinem Heere und die Nachricht, daß die Franzosen die englischen Besitzungen in Frankreich angegriffen hätten, bewogen ihn im folgenden Jahre, mit Saladin einen Vertrag zu schließen, der den Christen den Küstenstrich von Zoppe bis Akkon einräumte und den Besuch der heiligen Stätten erlaubte.